

TRIBÜNE
DER KUNST UND ZEIT

XXII

Abendland

VON

René Arcos

Autorisierte Übertragung
aus dem Französischen

Preis M. 6.— ord., M. 3.90 bar
Partie 11/10

„In unerklärlicher Weise scheut sich der Mensch, sich von seiner besten Seite zu zeigen.“ Mit diesen Worten formuliert Arcos das staunende Unverständnis eines klugen Menschen gegenüber der Tatsache, dass es Kriege geben kann. Nichts ist bequemer und billiger als die Phrase von der „Naturentwicklung, die nun einmal Kriege notwendig mache“. Gerade bei den Besten siegt schliesslich der Glaube an die Güte der Menschen, die Hoffnung auf das Abendland. Solche Hoffnung erfüllt das leidenschaftliche Manifest, welches dieser Franzose einer noch im Kriegswahn befangenen Welt entgegenruft. Entwaffnung der Geister, nicht nur der Hände ist es, was Arcos predigt.

ERICH REISS VERLAG
BERLIN W. 62.

TRIBÜNE
DER KUNST UND ZEIT

XXIV

Politik, Revolution und Gewalt

VON

Walter Rilla

Preis M. 7.— ord., M. 4.50 bar
Partie 11/10

Ob das sittliche Recht, das immer gegen die Gewalt ist, die Gewalt sanktioniert, wenn sie bestimmt ist, Gewalt zu vernichten und dann zu verschwinden, ob und wie weit das Beispiel des Krieges den Geist wahrer Revolution etwas aufzuheben vermöge, dieses fundamentale Problem politischen Fortschritts spaltet die Schar der Aufrechten. Rillas Schrift ist die Fortsetzung der Diskussion, die in der „Tribüne der Kunst und Zeit“ und Renée Schickeles „Der neunte November“ begonnen worden ist.

ERICH REISS VERLAG
BERLIN W. 62.